

Plochinger Nachrichten

AMTSBLATT STADT PLOCHINGEN

Onlineausgabe unter:
www.lokalmatador.de



Nummer 32

Donnerstag, 11. August 2022

Johanniterstift: Saniert, erweitert und eingeweiht

Das Haus bietet nun alles unter einem Dach: (Teil-)stationäres und ambulant betreutes Wohnen sowie mobile Dienste

In den vergangenen Jahren hat die Evangelische Heimstiftung (EHS) das Johanniterstift baulich und konzeptionell neu aufgestellt und für die Zukunft ertüchtigt: Insgesamt stehen nun 90 Einzelzimmer in familiären Wohngruppen, eine Tagespflege für 15 Gäste sowie 21 Wohnungen im Betreuten Wohnen zur Verfügung. In den betreuten Wohnungen können je nach Bedarf Leistungen hinzugebucht werden. Über 20 Mio. Euro hat die EHS in das Projekt investiert.

Die Stadtkapelle unter Leitung von Martin Tirler begleitete die Einweihungsfeier in der vergangenen Woche im Hof vor der neuen Tagespflege. Viele Gäste waren zur Feierstunde gekommen, um den Rednern zu lauschen.

Ein besonderer Tag muss auch in Krisenzeiten gefeiert werden

Der Hauptgeschäftsführer der EHS Bernhard Schneider fragte zur Begrüßung, ob aufgrund von Corona und dem Krieg in der Ukraine überhaupt solch ein Fest gefeiert werden könne. Dass es Corona noch gebe, erlebe man in Pflegeheimen, in die man nur getestet und mit Masken hineinkomme. Draußen zu feiern sei verantwortlich – und man müsse auch in Krisenzeiten feiern. Denn zum Umgang mit Krisen gehöre auch Normalität.

Für Schneider wird mit der Generalsanierung und Erweiterung des Johanniterstifts „ein zentraler Baustein für die Versorgung älterer und pflegebedürftiger Menschen in Plochingen“ eingeweiht. Ziel war es, das historische Gebäude mit „Leben, Geist und Geschichte“ fit für die Zukunft zu machen. Die Geschichte in die Zukunft zu überführen sei nicht einfach gewesen. Neben Wohnungen für betreutes Wohnen



Das Johanniterstift strahlt in neuem Glanz. Rechts der neue Erweiterungsbau.

kam eine Tagespflege mit einem Anbau hinzu sowie Büros, unter anderem für die mobilen Dienste. „Wir können jetzt für jede Lebenslage etwas anbieten.“ Mehr als 20 Mio. Euro habe die EHS investiert. Für den „Langmut, die Loyalität und die Treue“ dankte Schneider den Bewohnerinnen und Bewohnern, ihren Angehörigen sowie den Mitarbeitenden. „Leben ist Begegnung“, zitierte er den Religionsphilosophen und Schriftsteller Martin Buber. Und dass es im Haus gelingende Begegnungen geben wird, davon ist Schneider überzeugt.

Wärme, Geborgenheit und liebevolle Begegnungen

Der katholische Pfarrer Bernhard Ascher beglückwünschte die Beteiligten, „das Abenteuerexperiment des Bauens“ zu Ende gebracht zu haben. Ende 2020 sei die Fertigstellung geplant gewesen, dass „ein bisschen überzogen“ wurde, sei der schwierigen Phase geschuldet. Ascher thematisierte in seinem geistlichen Wort das Alter, die Bürde und Würde. Wenn die Kräfte abnehmen,

könne das Alter zur Bürde werden. Versöhnt zu werden mit der eigenen Lebensgeschichte gehöre zur Bürde. Wer versöhnt sei, könne in Frieden sterben und dies habe mit Würde zu tun. Wer nicht versöhnt sei, habe eine Last zu tragen. Eine Begleitung gehöre dazu, um in Frieden und Versöhnung sterben zu können. In diesem Zusammenhang sprach er den Pflegekräften ein Kompliment aus. Insofern sei das Gebäude „mehr als ein Haus aus Steinen“ – vielmehr will es auch mit Leben gefüllt werden.

In seinem Fürbittgebet bat Ascher darum, dass das Gebäude zu einem Haus werde, in dem sich die Bewohner wohl fühlen, es zu vielen Begegnungen kommt, sich neue Bewohner gut einleben und neue Kontakte knüpfen. Für Wärme und Geborgenheit bat er. Für Kraft und Engagement für die dort Arbeitenden, damit sie zu einem Team zusammenwachsen, um auch in schwierigen Situationen den Bewohnern mit Liebe zu begegnen. Für Angehörige und

Fortsetzung auf Seite 2



Fortsetzung von Seite 1

Ehrenamtliche bat er, dass sie ermutigt und begleitet werden. Er segnete das Haus, dass es zu einem Ort werde, „wo andere gerne hinkommen und gesehen sind“. Als Geschenk überreichte er ein Bild mit dem Spruch „Möge Frieden im Haus und Glück in den Herzen sein“.

Gespannt auf fruchtbare Begegnungen

Bürgermeister Frank Buß verwies in seinem Grußwort auf das diakonische Profil einer Kirche vor Ort für unterschiedliche Menschen und Kulturen da zu sein und auf die Gründerin der EHS, Dr. Antonie Kraut. Sie sagte: „Helfen, wo geholfen werden muss.“

Buß beglückwünschte die EHS zum „sehr gelungenen, hellen Haus“. Es sei hier „alles gegeben für ein glückliches Leben im Alter“. Nach rund 5-jähriger Bauzeit wurde alles geschaffen, „was man für eine Kleinstadt wie Plochingen braucht“. Zudem habe sich die EHS zu einem „Komplettanbieter“ in der Pflege entwickelt, indem die Bewohner zwischen verschiedenen Angeboten wechseln können. Die mobilen Dienste fügten sich in die Räume der einstigen Küche ein – und es habe sich gezeigt, dass das Vertrauen in die EHS bei der Übergabe der Sozialstation gerechtfertigt gewesen sei. Das Johanniterstift sei nun noch stärker Gemeinwesen orientiert, das zeige sich auch daran, dass es Räume für Externe gibt. Die Strahlkraft gehe „weit über die Mauern dieses Gebäudes hinaus“, mit Angeboten wie dem offenen Atelier, mit dem Engagement von rund 60 Ehrenamtlichen oder der Hospizgruppe. Gespannt dürfe man auf das Entstehen fruchtbarer Begegnungen durch die Kooperation mit dem Kinderhaus sein.

Trotz Krieg und Pandemie ist auch Buß der Meinung, dass solche Feste gefeiert werden müssen. „Wir können deshalb das Leben nicht einstellen“, sagte er. Es tue auch uns gut, vor allem im Hinblick auf das miteinander leben. Ein würdiger Tod sei wichtig, doch „es gibt auch ein Leben vor dem Tod“ und das müsse man auch leben und genießen.

Ein heimeliges und heimatliches Umfeld

Der Vorsitzende des Altenhilfevereins Plochingen, Altbach, Deizisau, Dr. Jörg Eberle, erinnerte, dass der Neubau des Johanniterstifts im Jahre 1906 damals mit 144 000 Mark und 8000 Mark Landkreiszuschuss eingeweiht wurde. Der Altenhilfeverein gründete sich 1986 mit dem Neubau des Krankenhauses auf



Hinter der langen Tafel in den Räumen der neuen Tagespflege, v. l.: Dr. Jörg Eberle, Frank Buß, Tobias Lechner, Bernhard Schneider, Bernhard Ascher, Karin Stiebler und Erpo Wittlinger.

dem Stumpfenhof, um ehrenamtlich das in der Johanniterstraße entstehende Seniorenheim zu begleiten. Seither sei das Johanniterstift – als Pflegeheim unter Trägerschaft der EHS 1991 eröffnet – zur „Heimat“ des Vereins geworden. Neben der fachlich guten und einfühlsamen Betreuung durch die Mitarbeiter werde das Wohngefühl von der Umgebung, dem Gebäude und Garten unter Einbeziehung in das Quartier getragen. Es sei eingebettet in ein „heimeliges, heimatliches Umfeld“, so Eberle. Man brauche keine Ausgliederung auf eine „Senioren-Insel“, sondern den Einbezug in das Stadtleben.

Mit Geist und Liebe füllen

Das Johanniterstift sei „prägend für die Pflegelandschaft Plochingens und Umgebung“, so der Architekt Erpo Wittlinger. Es soll „Achtung für Ältere zum Ausdruck bringen“ und Selbstständigkeit so lange als möglich erhalten. Die Umstellung des Versorgungskonzepts mit Tagespflege und einem Stützpunkt für die mobilen Dienste erforderte eine Umplanung. Die Planungs- und Bauzeit habe „Kraft, Flexibilität und Improvisationstalent gefordert“. Wittlinger erinnerte an den Spruch zum Richtfest: „Stein und Mörtel bauen ein Haus, Geist und Liebe füllen es aus.“ Symbolisch überreichte er dem Hausdirektor Tobias Lechner einen geschnitzten Baum. Der Baum sei gewachsen wie das Projekt und verwurzelt „wie wir mit dem Johanniterstift“. Seine Krone bilde ein schützendes Dach und er habe etwas Dauerhaftes. „Wir wünschen dem Haus, dass es noch lange steht.“

„Endlich geschafft“

Mit dem Baggerbiss im Herbst 2016 mussten Bewohner nach Deizisau ausquartiert werden, erinnerte der Hausdi-

rektor Tobias Lechner. Die Bauarbeiten waren nicht ganz einfach, die Kosten stiegen, der Zeitplan geriet durcheinander und künftige Mieter mussten getröstet werden. Lechner bedankte sich bei den Pflegekräften, die unter schwierigsten Bedingungen beste Pflege leisteten, und bei den Bewohnern für ihre Geduld und ihr Verständnis. Nun strahle das Johanniterstift wieder in seiner gesamten Pracht und der Umbau der 1980er-Jahre habe seine Vollendung gefunden. Die neuen Räume für das Betreute Wohnen seien bereits im Mai nahezu alle vermietet worden. Mit der Tagespflege, die pflegende Angehörige entlasten soll, sowie der neuen Heimat für die mobilen Dienste sei es gelungen, ein zeitgemäßes und „maßgeschneidertes Angebot für alle Plochinger Bürger und Bürgerinnen zu schaffen“, das stationäres, teilstationäres und ambulant betreutes Wohnen sowie mobile Dienste vereine. Die Pflegeeinrichtung sei ins Quartier eingebunden und Pläne für die Zukunft seien Kooperationen mit dem Kindergarten und mit SOFA, dem sozialpsychiatrischen Dienst für alte Menschen im Landkreis Esslingen, mit dem bereits Gespräche über Veranstaltungen im Haus stattfanden.

Dicke Bretter gebohrt

„Neues wurde geschaffen und Altes bewahrt“, sagte die Regionaldirektorin Rems/Neckar/Alb der EHS, Karin Stiebler. Es seien „erfüllte und schaffensvolle Jahre“ gewesen, in denen es „dicke Bretter zu bohren“ galt. Mit „viel Geduld und noch mehr Geld“ könne nun „alles aus einer Hand“ angeboten werden. Die Grenzen zwischen ambulant und stationär wolle man aufheben und jedem ein Setting bieten, wie er es braucht und gestalten will. Die Mühe habe sich jedenfalls für alle gelohnt, so Stiebler.

Corona wirkt sich massiv auf Schülerinnen und Schüler aus

Bestimmte Verhaltensweisen sind auf Corona zurückzuführen – Schulsozialarbeit mehr gefordert denn je

Alexandra Denneler, die Rektorin der Neckar-Fils-Realschule und geschäftsführende Leiterin der Plochinger Schulen, berichtete kürzlich dem Ausschuss für Verwaltung und Wirtschaft über den Einfluss von Corona auf die Situation an den Schulen. Die Auswirkungen sind schulübergreifend und gravierend, teils gebe es große Probleme. Neben Corona habe aber auch der Wegfall der verbindlichen Grundschulpflicht zu Verschiebungen geführt, mit denen Schulen und Lehrkräfte nach wie vor zu kämpfen haben. Die Schulsozialarbeit könne Kinder und Jugendliche zwar unterstützen, doch vor allem seien auch die Eltern gefragt.

Seit zwei Wochen sind Sommerferien, an den Schulen ist es merklich ruhiger geworden und Schüler- und Lehrerschaft können sich vom bisweilen stressigen Schulalltag erholen. Was Alexandra Denneler jüngst aber dem gemeinderätlichen Ausschuss schilderte, machte die Mitglieder betroffen. Am Schuljahresende setzten sich die Leiterinnen und Leiter aller Plochinger Schulen zusammen und tauschten sich in Bezug auf die Frage aus, wie Corona den Schulalltag veränderte und welche Probleme und Unterstützungsmöglichkeiten es gibt.

Resozialisierung in den Schulalltag

„Wir haben jetzt gravierende Probleme“, sagte Denneler. An allen Schulen gebe es Schülerinnen und Schüler, die ihre Masken nicht mehr abnehmen würden. Insbesondere Mädchen würden infolge dessen als Schutzmaßnahme psychische Probleme entwickeln und es gebe große soziale Ängste, die sogar so weit gehen könnten, dass die Jugendlichen nicht mehr in die Schule gehen wollten. „Wir kämpfen an allen Fronten“, gab Denneler zu bedenken. Erschwerend hinzu komme, dass Therapieplätze aufgrund der sechs- bis achtmonatigen Wartezeiten schwer vermittelbar seien. Der Schulsozialdienst sei ausgelastet und stoße an seine Kapazitätsgrenzen, sodass ein präventives Arbeiten in diesem Bereich praktisch nicht mehr möglich ist. Im Vordergrund stehe „die Resozialisierung in den normalen Schulalltag“.

Auffällig sei ferner, dass manche Schülerinnen und Schüler in Folge der Pandemie nicht mehr ruhig sitzen oder sich länger konzentrieren könnten. Andere hätten sogar „die Regeln des Miteinanders nicht mehr gekannt“. Das soziale

Lernen, also der Erwerb sozialer und emotionaler Kompetenzen, die in sozialen Kontexten erlernt werden, müsse teils neu eingeübt werden. Damit im Zusammenhang stehen unter anderem die Wahrnehmungs-, Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit, Empathie sowie die Kooperations- und Konfliktfähigkeit.

Auch die Lehrerschaft sei an ihre Grenzen gekommen und man habe sich Gedanken gemacht, wie die Sozialarbeit an den Schulen ausgeweitet werden könnte, was freilich langfristig geplant werden müsse.

Fehlende verbindliche Grundschulpflicht verursacht Verschiebungen

Laut Denneler hätten die Schulen zudem nach wie vor Probleme durch den Wegfall der verbindlichen Grundschulpflicht. Dabei geht es darum, welche weiterführende Schulart für ein Kind nach der vierten Klasse geeignet ist. Seit dem Schuljahr 2012/13 ist die Empfehlung nicht mehr verbindlich. Das heißt, Eltern können sich darüber hinwegsetzen und ihr Kind beispielsweise am Gymnasium anmelden, obwohl es dafür keine Empfehlung hat. Die Beliebtheit der Schulwahl habe zu einer Verschlechterung der Verhältnisse an den Schulen, zu großen Verschiebungen und Belastungen der Kinder, Eltern sowie Lehrkräfte geführt, beklagt Denneler. Durch sogenannte „Rückläufer“ entstünden dadurch zusätzliche Probleme.

Eltern ziehen sich vom Erziehungsauftrag zurück – Mehr Schulsozialarbeit?

Verschiebungen gebe es auch in Puncto Gewalt: Eine „immense Gewaltbereitschaft“ sei bereits bei Viert- oder Sechstklässlern zu beobachten. Schlägereien hätten in drastischem Maße zugenommen. Und auch das Online-Verhalten habe sich geändert. Es sei eine frühere Sexualisierung auszumachen und schon Fünftklässler würden Videos mit pornografischen Inhalten sehen.

An den Schulen finde zwar Antimobbing- und Gewaltpräventionstraining statt und die Lehrerschaft unternehme alles Mögliche, um die Kinder zu stärken, aber es sei „kaum auffangbar, was alles zusammenläuft“. Dabei müssten die Lehrkräfte immer mehr Aufgaben übernehmen, „weil die Eltern sich mehr und mehr zurücknehmen“. Mit dem vorhandenen Personal sei dies alles aber nicht zu bewerkstelligen, sodass langfristig zu überlegen sei, wie die

Schulen durch zusätzliche Schulsozialarbeit unterstützt werden könnten, sagte die Schulleiterin.

Mit dem Ruf nach mehr Schulsozialarbeit tut sich Bürgermeister Frank Buß jedoch schwer. Längst gäbe es keine Drittelung der Finanzierung mehr, wonach das Land, der Landkreis und die Kommune zu je einem Drittel die Stellen hierfür finanzieren. Derzeit liege vielmehr der kommunale Anteil bei über 50 Prozent. Insofern stellt Buß lediglich einen „Verschiebeparkplatz“ in Bezug auf die Kosten fest, wobei die Landesregierung den schwarzen Peter immer den Kommunen zuschiebe. Da sie wisse, dass der Druck vor Ort irgendwann so stark werde, bis es nicht mehr anders gehe. Lösungen für die beschriebenen Probleme werden aber gebraucht, erkennt auch Buß. Soziales Lernen sei nur im Umfeld mit Gleichaltrigen und Erwachsenen möglich und werde letztlich von der Schulgemeinschaft bewältigt werden müssen.

Betroffenheit im Gremium

„Betroffen und schockiert“ von der Situation äußerte sich Reiner Nußbaum (CDU): „Wir haben ein Problem, dem wir uns stellen müssen.“ Es laufe etwas schief mit unseren Kindern und der Gesellschaft.

Ebenfalls „nachdenklich und betroffen“ machte der Situationsbericht Dr. Joachim Hahn (SPD). Das habe man so nicht erwartet, sei aber gleichwohl nicht nur eine spezifisch Plochinger Problematik. Woher die Schulen Hilfeleistungen bekommen könnten, fragte Hahn.

Peter Blitz (OGL), selbst Lehrer, unterstrich, dass der Fokus nicht allein auf Corona liege, sondern Corona als Verstärker wirke und „on top“ hinzukomme. Der vermutlich „dramatischste Trend“ sei, dass sich „Eltern aus der aktiven Elternrolle zurückziehen“. Auch die Nutzung von Smartphones habe Auswirkungen: Sie führe zu kürzeren Aufmerksamkeitsspannen, Kinder und Jugendliche seien nicht mehr in der Lage, sich länger zu konzentrieren und wenn etwas nicht funktioniere, würden sie sich auch nicht anstrengen. Hinzu käme der Wegfall der Grundschulpflicht und obendrauf noch Corona. Das führe dazu, dass sich Kinder und Jugendliche in einer Gruppe nicht mehr zurechtfinden und auch nicht mehr imstande sind, Konflikte zu lösen. Es würden Monate fehlen, in denen sie sich

Fortsetzung auf Seite 4



Fortsetzung von Seite 3

nicht hätten ausprobieren können. Von der Lehrerseite her werde Schulsozialarbeit „extrem positiv empfunden“. Der Bedarf werde von Jahr zu Jahr größer. Doch Blitz ist sich sicher, dass es Streit um die Finanzierung geben wird. Nach Harald Schmidt (ULP) habe es auch schon früher Prügeleien auf dem Schulhof gegeben. Dennoch fragte er nach „sinnhaften Maßnahmen“, die Lage in den Griff zu bekommen.

Kinder und Jugendliche stärken – Eltern in die Pflicht nehmen

Nach Uwe Bürk, Amtsleiter für Familie,

Bildung und Soziales, gebe es an den Plochinger Schulen insgesamt fünf Personen, die sich zusammen vier Stellen in der Sozialarbeit teilen. Bürk ist überzeugt, dass „wir auch an die Eltern ran müssen“. Es könne nicht alles auf den Schultern der Lehrer, Erzieher oder Sozialarbeiter abgeladen werden. Und die Anhebung des Schlüssels für Schulsozialarbeit könne „nur ein Baustein des ganzen Prozesses“ sein.

Alexandra Denneler verdeutlichte, dass es eine zeitliche Verschiebung gebe. So habe es früher keine Prügelei gegeben, bei der ein Sechstklässler einen anderen krankenhaureif schlug. In den Klassen 5 bis 8 zeige die Präventionsabtei-

lung der Polizei einen Film zum Thema „Mobbing“, der danach aufgearbeitet werde. Es gelte, Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu stärken. Es werde aber auch darüber aufgeklärt, dass nicht nur der Besitz, sondern auch das Verschicken pornografischer Bilder strafbar ist. Das Zurückziehen des Erziehungsauftrags der Eltern und die Übertragung dessen auf das Schulpersonal sei eine Veränderung, auf die reagiert werden müsse, so Denneler. Erschreckend sei auch der Teilnehmerrückgang an Elternabenden.

Für Buß steht jedenfalls fest, dass „ein Thema auf uns wartet, mit dem wir umgehen müssen“.

Gemeinsame Lösung für die Plochinger Ganztagsgrundschule

Ohne Begrenzung: Alle Schülerinnen und Schüler sollen das Ganztagesangebot an der Burgschule wahrnehmen können

Angesichts des einschneidenden personellen und räumlichen Engpasses an der Plochinger Burgschule wurde eine pragmatische Lösung für die Ganztagesbetreuung gesucht. Schulleitung, Stadtverwaltung und das Staatliche Schulamt haben nun gemeinsam Optionen entwickelt.

Seit Beginn des Schuljahres 2015/2016 bietet die Plochinger Burgschule ein Ganztagesangebot an, das sich sehr großer Nachfrage erfreut. Inzwischen übersteigt die Nachfrage aber die vorhandenen Personal- und Raumressourcen. So war anfangs die Ganztagesgrundschule mit 120 Schülerinnen und Schülern geplant, während für das Schuljahr 2022/23 bereits 180 Schülerinnen und Schüler prognostiziert werden. Somit sahen sich die Schulleitung und Stadtverwaltung gezwungen, die zu betreuende Anzahl an Schülern für das nächste Schuljahr zu begrenzen, um weiterhin eine qualitativ hochwertige und zuverlässige Betreuung zu ermöglichen.

Gemeinderat für Begrenzung der Ganztagesplätze – Schulamt dagegen

Während der Gemeinderat mehrheitlich in seiner vergangenen Sitzung einer Begrenzung zustimmte, sprach sich das Staatliche Schulamt in Nürtingen allerdings aufgrund der Verpflichtungen der Stadt als Schulträgerin dagegen aus. Problematisch in diesem Zusammenhang ist auch die Sanierung und Erweiterung des Gymnasiums, das während der Bauphase interimweise auf Räumlichkeiten anderer Schulen – auch der Burgschule – ausweichen muss.

Zur Lösung des Raumproblems beauftragte der Gemeinderat daher zunächst einstimmig die Verwaltung, Gespräche mit der nahe gelegenen Süddeutschen

Gemeinschaft über die Anmietung von Räumen aufzunehmen und zusätzliches Personal in Form einer 450-Euro-Betreuungskraft auszuschreiben.

Räume der Neckar-Fils-Realschule sollen mitbenutzt werden

Gleichzeitig sehen sowohl Stadtverwaltung, Schulleitung als auch das Staatliche Schulamt den großen Bedarf nach einer weiterhin verlässlichen Betreuung. Um den Eltern und dem Lehrerkollegium ein positives Signal zu senden, haben die Beteiligten kurzfristig Lösungsmöglichkeiten erörtert.

Ziel des Treffens war es, eine gemeinsame Lösung zu entwickeln, die Lehrkräfte und Eltern bereits im kommenden Schuljahr merklich entlastet, ohne dabei das Ganztagesangebot einschränken oder Familien aus dem Angebot ausschließen zu müssen. Dazu wird beispielsweise die Nutzung von Räumlichkeiten der Neckar-Fils-Realschule in Betracht gezogen, wobei sich die Beteiligten dahingehend einig sind, dass „die Grundschüler nicht von morgens bis abends in einem Klassenzimmer sitzen sollen“, wie Schulleiterin Jutta Reutter dem Anspruch an eine hochwertige Betreuung Nachdruck verleiht. So sollten die Räume im Ganztage möglichst differenziell ausgestattet sein, um neue Lernwelten und -möglichkeiten zu eröffnen. Unterschiedliche Bedürfnisse, wie Entspannung, Bewegung und Kreativität sollten erfüllt werden, wie der Qualitätsrahmen Ganztageschule vorgibt. Reutter: „Die Kinder brauchen andere Räume, kein Klassenzimmer, sondern eine Lesecke, einen Bewegungs- und Ruheraum oder ein Bauzimmer, wo sie ein anderes Angebot finden.“

Auch eine personelle Verstärkung durch Betreuungskräfte sei dringend erfor-

derlich, um mehr Kinder beaufsichtigen zu können, zum Beispiel durch Betreuungsangebote im Freien, wozu weniger räumliche Kapazitäten benötigt werden.

Mensastandort bindet Personal

Nach Reutter sei man mit insgesamt vier Erzieherinnen als Betreuerinnen zur Aufsicht gestartet. Inzwischen sei die Anzahl auf jetzt sechs gestiegen.

Hinzu kommt, dass mit dem Ringtausch der Schulen eine neue Betreueraufgabe dazu kam. Die Marquardtstraße trennt das Schulgebäude und die Mensa, weshalb die Begleitung und Sicherung des Wegs zur Mensa zwei Personen bindet. Aufgrund großer Menschenansammlungen und des erhöhten Fahrzeugaufkommens, die unübersichtliche Situationen für die Grundschülerinnen und Grundschüler mit sich bringen, sei eine Begleitung der Querung der Straße zur Mittagszeit erforderlich. Und auch der Mensabetrieb selbst sei an seine räumlichen Grenzen angekommen.

Erfolgreiche Lösungssuche

„Aufgrund der akuten Probleme waren die weiteren Gespräche wichtig“, sagte Bürgermeister Buß nach dem gemeinsamen Treffen. „Ich bin froh, dass wir eine schnelle Lösung finden konnten.“ Das Staatliche Schulamt unterstützt die Maßnahmen: „Wenn man bereit ist, sich gemeinsam an einen Tisch zu setzen, können Lösungen gefunden werden“, lobt die Schulamtsdirektorin Dr. Corina Schmitzek die konstruktive Herangehensweise. Eine Begrenzung der Schülerzahl im Ganztagesangebot ist jedenfalls vom Tisch und im Januar wird sich die Runde erneut treffen, um auch im Hinblick auf den Betreuungsanspruch ab 2026 weiter an einer mittelfristigen Lösung zu arbeiten.



VERANSTALTUNGEN



Offene Stadtführung „Plochingen gestern und heute“

War Plochingen bis ins 19. Jahrhundert ein vom Weinbau geprägter Ort, so hat sich das Stadtbild im Zuge der Industrialisierung und dem Anschluss an die Eisenbahn gewandelt. Auf dem historischen Marktplatz wird der Wandel Plochingens in der Geschichte erlebbar. Hundertwassers „Wohnen unterm Regenturm“ und Ungerers „les toilettes“ lernen Sie bei dieser Führung auch kennen.

Termin: Fr, 12.08.2022, 16 Uhr
Kosten: 5,- € pro Person (Kinder- & Familienpreise auf Anfrage)
Dauer: ca. 1 Stunde
Treffpunkt: PlochingenInfo, Marktstraße 36
Weiterer Termin: Sa, 15.10.2022, 14 Uhr



Eine Anmeldung ist erforderlich! Bei nicht Erreichen der Mindestteilnehmerzahl kann die Führung abgesagt werden.

Weitere Informationen unter:
www.plochingen.de/Stadtfuehrungen

Anmeldung über:
 PlochingenInfo
 Marktstraße 36
 73207 Plochingen
 tourismus@plochingen.de
 Tel. 07153 / 7005-250

Offene Hundertwasser-Führung „Wohnen unterm Regenturm“

Die Ideen des Wiener Künstlers Friedensreich Hundertwassers für menschengerechteres Bauen und Wohnen, die der Natur einen hohen Stellenwert einräumen, sind heute aktueller denn je. Seine Philosophie lässt sich an der Anlage „Wohnen unterm Regenturm“ anschaulich nachvollziehen.

Termin: So, 21.08.2022, 11 Uhr
Kosten: 5,- € pro Person (Kinder- & Familienpreise auf Anfrage)
Dauer: ca. 1 Stunde
Treffpunkt: PlochingenInfo, Marktstraße 36

Weitere Termine:
 Fr, 02.09.2022, 16 Uhr
 Sa, 17.09.2022, 14 Uhr



Eine Anmeldung ist erforderlich! Bei nicht Erreichen der Mindestteilnehmerzahl kann die Führung abgesagt werden.

Weitere Informationen unter:
www.plochingen.de/Stadtfuehrungen

Anmeldung über:
 PlochingenInfo
 Marktstraße 36
 73207 Plochingen
 tourismus@plochingen.de
 Tel. 07153 / 7005-250

Der Impfbus kommt!

Dienstag, 16. August 2022
Wochentag, Datum

15:30 - 17:30 Uhr
Uhrzeit (von - bis)

Am Fischbrunnen 1, 73207 Plochingen
Ort

IMPFEN
 ohne Termin

Der Impfbus hat alle gängigen Impfstoffe dabei:
 Biontech (auch für 5- bis 11-jährige),
 Janssen, Moderna, Novavax

Bitte bringen Sie einen Lichtbildausweis,
 die Krankenkassenversicherungskarte und einen Nachweis
 vorangegangener Impfungen mit (Impfpass oder Zertifikate).

www.dranbleiben-bw.de

#dranbleibenBW

Stumpfenhofer Backfest

- am Jubiläumsturm -
13. – 14. August 2022
Samstag ab 13:00 Uhr
Sonntag von 11:00 bis 18:00 Uhr

Schweinebraten aus dem Holzbackofen
Rote, Bratwurst und Pommes
Kaffee und Kuchen
Holzofenbrot

Sonntag mit Weißwurstfrühstück und Hähnchen
vom Kleintierzuchtverein Plochingen e.V.

Live-Musik mit „Die Zwei“
Hüpfburg

Verein zum Erhalt der altdeutschen Holzofenbackkunst Plochingen e.V.



Sonstige öffentliche Mitteilungen

Grundbesitzabgaben und Gewerbesteuer

3. Quartal 2022 fällig am 15. August 2022

Am 15. August 2022 sind die Grundsteuer und die Gewerbesteuer für das 3. Quartal 2022 zur Zahlung fällig.

Wir bitten alle Selbstzahler um Beachtung des Termins, da bei einer verspäteten Zahlung Mahngebühren und Säumniszuschläge berechnet werden müssen.

Bei den Zahlungspflichtigen, die der Stadtkasse Plochingen ein SEPA-Lastschrift-Mandat erteilt haben, wird der fällige Betrag pünktlich zum Fälligkeitstermin eingezogen. Bitte sorgen Sie dafür, dass Ihr Konto die erforderliche Deckung aufweist.

Wir empfehlen den Selbstzahlern ein SEPA-Lastschrift-Mandat zu erteilen, um unnötigen Ärger über Mahngebühren zu vermeiden. Formulare hierzu erhalten Sie über die Homepage der Stadt Plochingen oder können unter Telefon 07153 / 7005 – 412 oder -423 angefordert werden.

Bei Grundstücksveräußerungen ist der bisherige Eigentümer nach der gesetzlichen Regelung mindestens für das laufende Kalenderjahr, längstens bis zur Aufhebung des Steuerbescheids, zur Zahlung der Grundsteuer verpflichtet. Eine privatrechtliche bzw. vertragliche Regelung zwischen Verkäufer und Käufer bleibt hiervon unberührt.

Die vom Finanzamt vorzunehmende Zurechnungsfortschreibung erfolgt zum 01.01. des auf die Grundstücksübergabe folgenden Jahres. Grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, dass hierzu eine Bearbeitungszeit von mind. drei Monaten benötigt wird.

Wir bitten entsprechend um Beachtung.

Walderlebnisse in und um Plochingen

Bei den derzeit hochsommerlichen Temperaturen sorgt ein Spaziergang im kühlen und schattigen Wald für die nötige Abkühlung. Gleichzeitig bieten verschiedene Informationsmöglichkeiten Wissenswertes und Informatives über den Stadtwald.

Waldbesucherinnen und -besucher können bei einem Spaziergang im Plochinger Stadtwald an verschiedenen Infotafeln und Schaukästen interessante Informationen über den Wald als Naherholungsbereich finden. Initiiert und umgesetzt wurde dieses Informationsangebot maßgeblich durch das Forstrevier Plochingen, das beim Landratsamt Esslingen angesiedelt ist. Revierleiter Daniel Fritz, der - neben dem Plochinger Stadtwald - auch für den Kommunal- und Privatwald auf den Gemarkungen Aichwald, Altbach, Baltmannsweiler, Lichtenwald, Reichenbach/Fils und der Ev. Gesamtkirchengemeinde Esslingen zuständig ist, konnte dem Plochinger Gemeinderat bereits im Frühjahr im Rahmen einer Waldbegehung die Zusammensetzung des Waldes näherbringen und auf die zahlreichen Informationsangebote des Forstreviers hinweisen.

Der Plochinger Stadtwald bietet seinen Besucherinnen und Besuchern einiges:

Zwei Schaukästen („Grünes Brett“) vermitteln aktuelle Inhalte zu festen Themenblöcken, die regelmäßig alle acht Wochen durch Revierleiter Fritz ausgetauscht werden. Hier finden Familien mit Kindern aber auch Naturliebhaber Infos und Anregungen unter anderem zu folgenden Themen:

- Aktuelles – Was läuft gerade im Stadtwald
- Probier's doch mal ... (z.B. Holunderblütensirup selbst herstellen)
- Schon gewusst ...
- Zusätzlich finden sich dort permanent allgemeine Informationen über den Kommunalwald sowie die Kontaktdaten des zuständigen Försters.

Standorte:

- In Verlängerung des Waldfriedhofs
- An der Bühleiche Richtung Reichenbach/Fils

Darüber hinaus befindet sich im Plochinger Stadtwald eine sogenannte „Forstliche Versuchsfläche“ (an der L1201 von Plochingen Richtung Esslingen). Dabei handelt es sich um eine Fläche, die ursprünglich vom Borkenkäfer befallen war und im Jahr 2021 in Zusammenarbeit mit der FVA - Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg einerseits mit Bäumen bepflanzt wurde, die hierzulande bereits wachsen, wie z.B. Stieleichen, Hainbuchen und Linden, sowie andererseits mit exotischen Bäumen aus anderen Klimazonen, wie beispielsweise Atlaszedern

oder türkischer Hasel. Damit dienen die Flächen zur Erforschung der Stabilität und der Anpassungsfähigkeit des Waldes im Klimawandel. Eine an der Versuchsfläche befindliche Infotafel verdeutlicht das Vorgehen und erläutert die besondere Bepflanzung. **Wir wünschen viel Spaß beim Erkunden des Plochinger Stadtwalds!**

Wichtiger Hinweis: Aufgrund der derzeit sehr hohen Temperaturen und der anhaltenden Trockenheit besteht auch in den Wäldern im Landkreis Esslingen eine hohe Waldbrandgefahr!

Das Kreisforstamt Esslingen mahnt angesichts dieser Situation zu besonderer Vorsicht beim Umgang mit Feuer und bittet alle Waldbesucherinnen und -besucher um äußerst umsichtiges Verhalten. Außerdem wird dringend gebeten, nur ausgewiesene Parkplätze zu nutzen und das Auto nicht auf Wiesen, Grünflächen oder Feldern abzustellen. Die heißen Katalysatoren können dazu führen, dass der Untergrund Feuer fängt. Vom 1. März bis 31. Oktober gilt im Wald zudem ein grundsätzliches Rauchverbot. Jede weggeworfene Kippe kann schlimme Folgen haben. Des Weiteren müssen Zufahrtswege zu den Wäldern freigehalten werden, da sie wichtige Rettungswege sind. Jeder Waldbrand sollte unverzüglich unter der Notrufnummer 112 gemeldet werden.



Infotafel über forstliche Versuchsflächen.



Schaukasten mit aktuellen Informationen über den Stadtwald.